

## Ein Pro-ho-sit der Gemüüütlichkeit

Remstal-Kapelle Charivari spielt im Höfbräuzelt Musik, die jeder versteht

Von unserer Mitarbeiterin  
Marisol Simon

**Bad Cannstatt/Schorndorf.** Morgens, kurz vor elf in Cannstatt: Auf dem Wasen-Parkplatz stehen erst wenig Autos und auf dem Festgelände wird gerade das Kassenhäusle für das Riesenrad, die Raupe oder die Drehmaus geöffnet. In Gandls Hofbräuzelt machen sich indessen 16 junge Musiker für ihren Auftritt bereit. Sie kommen aus dem Remstal und nennen sich Charivari.

Es ist ihr erster Auftritt auf dem Wasen. „Ein bisschen Lampenfieber gehört immer dazu“, sagt Alexander Gärtner, der Dirigent. Das ist legitim, ganz besonders hier, denn nicht jede Band hat das große Glück, auf dem Volksfest spielen zu dürfen. Beim VfL-Sommerfest im August hatte die Blaskapelle Charivari bei ihrem Auftritt ihr Bestes gegeben, erzählt Gärtner. Und Festzelt-Wirt Hans Peter Grandl war beeindruckt. Ihm gefiel die böhmische Blasmusik der jungen Burschen und Mädels aus dem Remstal saugt und engagierte Charivari vom Fleck weg für drei Tage Volksfest. „Das ist wie Jackpot geknackt“, freut sich Alexander Gärtner. „Für jeden von uns ist es etwas ganz Besonderes, mal auf dem Wasen gespielt zu haben.“

Um 11 Uhr gibt es noch Platz genug zum Aussuchen im Hofbräu-Festzelt. Vor der Bühne haben Besucher jedoch schon die besten Plätze besetzt, darunter eine muntere Fan-Delegation aus dem Remskreis.

Und jetzt geht's los, mit dem Montanarmarsch, bei dem die vier Tenorhörer den Ton angeben. Die Walzer, Polkas und Märsche der jungen Blaskapelle passen ins Festzelt wie die berühmte Faust aufs Auge, schon nach den ersten Takten bringen sie Volksfeststimmung herein. Das Zelt füllt sich schnell, die Bedienung hat alle Hände voll zu tun und lässt ihre Muskeln spielen: drei Maß links und drei Maß rechts. Charivari spielt die Gablonzer Perlen und berühmte Prager Melodien.

Nach dem „Mariachen-Walzer“ wird's Zeit zum Anstoßen, Schlagzeuger Harald Váth gibt die Vorlage: „Die Krüge“ - ruft er. „Hoch“ schallt es ihm entgegen. Und dann: „ein Prosit, ein Pro-ho-sit der Gemüüütlichkeit“.



Eins, zwei, g'spielt: Charivari-Musikanten wollen Wasn-Gäste schon um Zwölf zum Schunkeln bringen.

Bild: Bernhardt

Zwei Stunden Nonstop spielt die Kapelle im Zelt. Ganz vorn an der Bühne sitzen knapp zwei Duzend jungen Riedlinger in Lederhosen und Dirndl. „Die Vogelwiese“ rufen sie immer wieder. Die gibt's auch, aber erst kommen noch ein paar Polkas und Walzer, perfekt zum Mitschunkeln. Die Herz-Schmerz-Polka kennen alle, die gut geölten Stimmen kommen laut zum Einsatz: „Denn seit mehr als tausend Jahren“, schallt es durch das Zelt, „hat ein jeder mal erfahren, ganz ohne Lilliebe kann man nicht durchs Leben gehen“. Und die Kenner setzen sogar den Pfiff an die richtige Stelle. Der zweijährige Oliver klatscht fröhlich dazu. Ein großer Tag für den Buben und seine Schwwestern. Sitzt doch der Papa oben am Schlagzeug und die Mama an der Klarinette. Das junge Volk von der Alb steht in-

zwischen schon erwartungsfroh in den Startlöchern, das heißt, auf den Bänken. Und da kommt sie endlich, die ersehnte Vogelwiese: „Auf der Vogelwiese sitzt der Franz, weil er gerne einen hebt, und bei Blasmusik und Tanz hat er schon so viel erlebt“, brüllen sie mit.

Jetzt ist richtig Stimmung im Zelt. Und Zeit, dem ein oder anderen Maß mal etwas Festes hinterher zu schieben. Die strammen Festzelt-Mannen stemmen riesige Bretter mit Hax'n, Göckele und anderem deftigen durch die Reihen. Nach einer Stunde sind im Zelt alle Plätze belegt, die Stimmung ist ausgezeichnet, das „Prosit der Gemülichkeit“ klingt jetzt laut und überzeugend. Da passt doch ein Bierzelt-Witzle ganz gut: „Neulich mit der Schwiegermutter ging ich neben den Gleisen“, erzählt der Schlagzeug-

ger dem Publikum, „da kam ein Zug gezischt und hat se . . . wieder nicht erwischt!“ Und Váths Schwiegermutter? Die sitzt mitten drin und lacht am lautesten.

### Charivari

■ Während seines BWL-Studiums absolvierte der 22-jährige Alexander Gärtner aus Plüderhausen eine Ausbildung zum Blasorchester-Dirigenten und gründete anschließend das Blasmusikorchester Charivari.

■ Walzer- und Polka-Stimmung gibt es auch heute und morgen jeweils von 11 bis 13 Uhr in Grandls Hofbräu-Zelt.